

## 125 Jahre Gotthelfverein Frutigen Niedersimmental

1880 wurde der erste Gotthelfverein in Interlaken gegründet. Es war eine Zeit mit grossen Problemen: Im gleichen Jahr sind eine Rekordzahl von 82 000 Schweizern nach Amerika ausgewandert. Zwischen 1870 und 1914 hat die Bevölkerung der Schweiz von 2,65 auf fast 4 Millionen zugenommen. Weltweit war eine wirtschaftliche Depression spürbar. Es gab in der Schweiz Spannungen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft. Daneben waren soziale Einrichtungen noch kaum vorhanden.

So gründeten das Frutigtal und Niedersimmental 1892 auch einen Gotthelfverein.

Dank einiger Legate hatten sie zusammen mit den Mitgliederbeiträgen das nötige Kapital dazu.

Bis 1918 werden es im Kanton Bern 17 Gotthelfvereine sein. Aus meinem Verwandtenkreis weiss ich, dass 1918 im Amt Thun und ev. auch in weiteren Bezirken eine Witwenrente eingeführt wurde. Das mag vielleicht ein Grund gewesen sein, dass keine weiteren Gründungen folgten.

„Die Menschen sind da, um einander zu helfen, und wenn man eines Menschen Hilfe in rechten Dingen nötig hat, so muß man ihn dafür ansprechen.“

Jeremias Gotthelf

(1797 - 1854), eigentlich Albert Bitzios, Schweizer Pfarrer und Erzähler

Dieses Zitat von Gotthelf, sein Lebensmotto allgemein, Bedürftigen beizustehen, könnte ein Grund zum Namen „Gotthelfverein“ gewesen sein.

Ziel der Gotthelfvereine war:

**Ehrenamtlich und freiwillig dort tätig zu sein, wo Not herrscht und die Öffentlichkeit nicht helfen kann.**

So steht in den Statuten 1947 geschrieben:

**Die Gotthelfstiftung stellt sich die Aufgabe, auf dem Wege einer christlichen Erziehung Kinder nach Kräften dem leiblichen und geistigen Verderben zu entziehen und dadurch der Verwahrlosung der Jugend und dem Fortschreiten der Armut entgegen zu wirken.**

**Auf dem Boden der Freiwilligkeit stehend, will sie die öffentliche Armenpflege ergänzen, wo letztere aus irgendeinem Grunde nicht helfend eingreifen kann.**

In den Vorständen waren fast ausschliesslich Pfarrer, Ärzte, Notare und Lehrer. Frauen fand man nur vereinzelt, etwa als „Frau Pfarrer“ oder „Frau Doktor“.

Man hat Kindern geholfen, die krank, blind, gehörlos oder sonst behindert waren, Familien in grosser Armut, Jugendlichen mit einer Lehrstelle, wo man das Lehrgeld zahlte und auch direkt eine Lehrstelle suchte. Der Vereinsvorstand schaute persönlich zu Familien und Jugendliche, indem er sie besuchte und ein „Etat“, Kassen- und Protokollbüchlein führte.

Der Verein hat sich im Laufe der Zeit immer ein wenig verändert. Sich der Zeit angepasst. Erst in den 70iger Jahren kamen vermehrt Frauen in den Vorstand.

Heute ist der einst „pfarrherrlich“- und ehrwürdig besetzte Vorstand ganz in Frauenhand. Vergessen sind aber die Ziele der Gründer nicht. Der Vorstand versucht mit Weitsicht, Toleranz und nach Prüfung der Dringlichkeit immer noch, dort zu helfen, wo Lücken sind, wo uns oft auch Soziale Institutionen und Gemeinden auf Nöte hinweisen.

Etlliche der Vereine gibt es nicht mehr. Wir hoffen aber, mit unserem Gotthelfverein Frutigen-Niedersimmental weiterhin in unserem Amt Hilfe anbieten zu können, dank den Spendern und Gönnern, auf die der Verein von Anfang an zählen konnte: Solidarität und Hinschauen sind heute noch aktuell!

Barbara Büchi